

# Aufbewahrung von Brennholz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **34 (1918)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-580974>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**KRISTALLSPIEGEL**

in feiner Ausführung, in jeder Schleifart und in jeder Façon mit vorzüglichem Belag aus eigener Belegerei liefern prompt, ebenso alle Arten unbelegte, geschliffene und ungeschliffene

**KRISTALLGLÄSER**

sowie jede Art Metall-Verglasung aus eigener Fabrik

**Ruppert, Singer & Cie., Zürich**

Telephon Selnau 717 SPIEGELFABRIK Kanzleistrasse 57  
5684

**Die Vorwärmung bei der autogenen Schweissung.**

Beim Schweißen starkwandiger Eisen- oder Gußstücke hat man sehr oft Mühe, die Arbeitsstücke genügend, das heißt gründlich, etwa auf Rirschrot vorzuwärmen. Und doch hängt davon gar oft der Erfolg der Arbeit ab. Die Vorwärmung muß sogar bis mitten in die Metallmasse hineindringen.

Zum Vorwärmen ist eine verhältnismäßig voluminöse Flamme erwünscht, um das Metall auf großer Fläche zu bestreichen. Dabei ist es sogar besser, wenn die Temperatur derselben nicht sehr hoch ist, um das Metall nicht zu überhitzen oder zu verbrennen. Das ist besonders wichtig beim Schweißen von Stahl, Gußeisen, Kupfer, Messing, Bronze zc.

Der Schweißbrenner kann ja gar oft zum Anwärmen dienen, wenn der Schweißer die nötige Geschicklichkeit besitzt. Ein unkundiger Schweißer hat damit aber auch schon Unheil angerichtet. Jedenfalls ist diese Art Vorwärmung verhältnismäßig teuer, denn das Acetylen ist ein edles Gas.

Man greift deshalb oft zu andern Vorwärmequellen, zum Beispiel zum Schmiedefeuer auf der Esse. Das ist in vielen Fällen sehr vorteilhaft, in andern Fällen aber bedingt es auch wieder Kohlenverschwendung, oder es ist sehr schwer anzuwenden.

Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, zur Vorwärmung in Hinsicht auf die Schweißung den Thermogen-Brenner „Acme“ zu benutzen. Mit der mächtigen Flamme dieses Petrolbrenners kann man sehr große Metallmassen in kürzester Zeit anwärmen. Folgende Anwärmezeiten werden zum Beispiel beobachtet:

Eisenbahnschlene, 45 kg . . . . .	10 Min.
Tramschlene, doppelt, 55 kg . . . . .	12 "
U-Eisen, 235 mm hoch . . . . .	9 "
Breitenständer, 400 kg . . . . .	20 "
Gußeiserner Balancier, 1200 kg . . . . .	1 Std.
Gußeiserner Scherenkörper, 600 kg . . . . .	1½ Std.

Die Flamme des Thermogen-Brenners ist völlig transparent, weshalb man die beginnende Erhitzung leicht überwachen kann. Eine Verschmutzung des Arbeitsstückes durch Asche oder Schlacke findet nicht statt. Man kann die Arbeitsstücke also vor Beginn der Erwärmung endgültig einstellen. Die Flamme läßt sich in jeder Richtung daraufhin dirigieren. Nach dem Anwärmen zieht man dieselbe bequem zurück. Diese leichte Einstellbarkeit und große Beweglichkeit ist ein großer Vorzug. Es entfällt damit manche mühsame Hebearbeit der Arbeitsstücke in warmem Zustande. Das Handhaben der Arbeitsstücke

ist eben eine schwierige Angelegenheit. Daran ist schon manches Unternehmen gescheitert.

Dank der Einstellbarkeit der Flamme läuft man auch nicht Gefahr, die Arbeitsstücke an unpassenden Stellen zu erwärmen oder mitzuerwärmen.

Der Anwärmbrenner Thermogen kann augenblicklich kleingestellt werden, um nachher ebenso schnell wieder angezündet zu werden. Dies erlaubt bei vorwärtschreitender Schweißung unter Umständen die Anwärmung zu vervollständigen oder bei unfreiwilligem Unterbruch der Arbeit die Schweißstücke warm zu erhalten.

Der Thermogen-Brenner kann auch zum Heizen von Glühöfen dienen. Das bietet besonders Interesse beim Anwärmen von Massenartikeln, die man sofort dem Ofen entnimmt, um sie zu schweißen.

Die Ateliers „Acme“ in Lausanne haben eine sehr anerkanntswerte Arbeit geleistet mit dem Bau und der Vervollkommnung dieser Anwärmemaschine. Dieselbe ist in allen Schweißereien ein sehr geschätztes und wichtiges Hilfsmittel, das man angesichts des Kohlenmangels gar nicht mehr entbehren könnte.

Mitteilungen des Schweiz. Acetylenvereins.

**Aufbewahrung von Brennholz.**

Es erscheint sehr angebracht darauf hinzuweisen, daß die Aufbewahrung derart großer Brennholzmengen, wie sie von Seiten der Städte und größeren Ortschaften bis zum nächsten Winter aufzuheben sind, eine große Gefahr in sich birgt.

Wenn z. B. kurzgesägtes, jedoch ungepaltenes Holz einfach in mächtigen Haufen aufeinander liegt, so wird das Holz stockig, worunter dessen Brennkraft unbedingt stark leiden muß. Die Brennkraft des Holzes steht nämlich in geradem Verhältnis zum Gehalt des Holzes an fester Substanz und in umgekehrtem Verhältnis zum Wasserstoffgehalt, abgesehen davon, daß die Brennkraft der einzelnen Holzarten stark voneinander abweicht.

Wenn man den Begriff „bestes Brennholz“ definieren will, so versteht man darunter trockenes und gesundes Holz mit möglichst hohem Trockengehalt. Je größer die Dickendimension des Holzes ist, desto länger dauert im allgemeinen die Zeit des Austrocknens. Bei starken Dimensionen trocknet das Holz sehr schwer aus und wird leicht stockig. Unerlässlich ist daher, vor allem beim Laubbrennholz auch das Spalten des Holzes, wenn es längere Zeit aufbewahrt werden soll. Gewöhnlich beginnt das im Winter gefällte Holz bereits im Juli stockig zu werden, wenn es bis dahin nicht gespalten ist. Die wichtigsten Faktoren, welche das Trocknen des Holzes bewirken, sind Sonne und Wind. Macht man das Holz diesen unzugänglich, können sie naturgemäß nicht wirken. Beim wahllosen Aufeinanderwerfen von Holz muß dieses aber in kürzester Zeit zu faulen beginnen, weil die Konservierungsfaktoren hier ihre gute Wirkung nicht ausüben können.

Was zunächst die Feinheit des Spaltens anbelangt, so müssen Rundstücke derart gespalten werden, daß die Spaltstücke an keiner Stelle mehr wie 12 cm aufweisen.

Die Art der Stapelung kann verschieden gehandhabt werden. Es ist vor allem darauf zu achten, daß Luft und Sonne reichlich Zutritt haben. Selbst starke Niederschläge bleiben dann ohne jede schädliche Wirkung. Die aufsteigende Bodenfeuchtigkeit ist gleichfalls keineswegs von untergeordneter Bedeutung. Derselben begegnet man am besten dadurch, daß man die Holzstapel am Boden in Form von Kreuzstapeln aufsetzt. Ist reichlich Platz vorhanden, so ist überhaupt die Kreuzstapelform die zur Konservierung des Holzes die geeignetste. Zwischen den einzelnen Stapeln müssen Luftkanäle von mindestens 1/2 bis 1 m gelassen werden.

Bei kurzgesägtem und gespaltenem Holz wählt man am besten kegelförmige Stapel, in denen man in der einen oder andern Art Luftkanäle freilässt.

So aufbewahrt hält sich das Holz jahrelang, während falsch aufgestapeltes Holz leicht 10 bis 30 % seiner Brennkraft einbüßen kann. Eine jede Gemeinde-Verwaltung kann sich nun ausrechnen, welche Geldwerte durch unsachgemäße Aufbewahrung des Brennholzes verloren gehen können. („Der Holzkäufer“.)

### Verbandswesen.

**Schweizerwoche (Semaine Suisse) Settimana Svizzera.** Unter diesem Namen gründet sich mit Sitz in Bern ein Verein, welcher bezweckt, zum Vorteil der schweizerischen Volkswirtschaft die Förderung der Kenntnis und Wertschätzung der einheimischen Produkte und die Hebung ihres Absatzes im Inland. Die Schweizerwoche soll die Annäherung und besseres gegenseitiges Verstehen aller schweizerischen Wirtschaftskreise fördern und die Erkenntnisse der Bedürfnisse der nationalen Wirtschaft im gesamten Volk zu vertiefen suchen. Dazu dient der Zusammenschluß der Produzenten-, Händler- und Konsumentenvereinigungen, sowie einzelner Geschäftsfirmen der Schweiz, ferner der nationalwirtschaftlichen und gemeinnützigen Vereinigungen. Eines der vornehmlichsten Mittel zur Erreichung seines Zweckes sieht der Verein in der Durchführung von Veranstaltungen, während deren Dauer Produzenten und Händler sich zum gemeinsamen Ziele setzen, mit allen geeigneten loyalen und sachlichen Mitteln ohne fremdfeindliche Tendenz den Absatz einheimischer Produkte zu fördern, den Käufer durch eine zweckentsprechende, maßvolle Propaganda aufzuklären und darauf vorzubereiten, damit er mit Über-

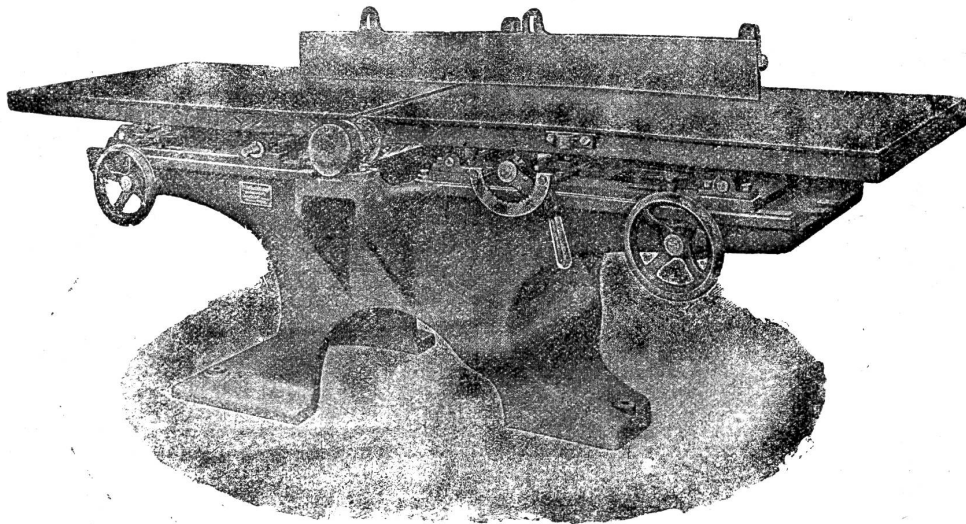
legung den einheimischen Artikel bevorzugt. Präsident ist Ernst Caspar Koch, Direktor, in Derendingen. Weitere Mitglieder der Geschäftsleitung: Werner Minder, Kaufmann, in Schaffhausen; Josef August Kurer, Fürsprecher, in Solothurn; Dr. Rudolf Lüdi, Redakteur, in Bern, und Louis Poirier-Delay, Secrétaire de la Société Industrielle et Commerciale de Montreux, in Montreux. Sekretär ist Dr. jur. René Baschy, in Solothurn. Geschäftslokal: Schweizer Volksbank in Bern, Christoffelgasse.

**Schmiede- und Wagnermeisterverband des Kantons Obwalden.** Unter dieser Firma besteht eine Genossenschaft mit Sitz in Sarnen. Sie bezweckt die Förderung der Berufsinteressen, die Einführung eines Arbeitstarifs und Unterdrückung des unlauteren Wettbewerbs, die gegenseitige Unterstützung bei Arbeitermangel und Arbeiterausständen, gemeinschaftliche Beschaffung von Material und Pflege kollegialer Beziehungen der Mitglieder. Mitglied der Genossenschaft kann jeder in Obwalden niedergelassene Schmiede- und Wagnermeister werden, der selbständig ein Geschäft betreibt. In den Vorstand sind gewählt worden: Karl Künzi, Schmied, Präsident; Arnold Dillier, Wagner, Vizepräsident; Albin von Moos, Schmied, Kassier; Ferdinand Hafner, Wagner, Aktuar, und Alois Sigrüst, Mechaniker, Beisitzer, erstere vier wohnhaft in Sarnen, letzterer in Giswil.

### Verschiedenes.

**Offizielle Zentralstelle für Metalle, Bern.** Die am 27. April stattgefundenen zweite ordentliche Generalversammlung der Genossenschaft hat nach Erledigung der Jahresgeschäfte beschlossen, in Liquidation zu treten, da

## A.-G. Landquarter Maschinenfabrik in Olten



1900

### Moderne Holzbearbeitungsmaschinen

**Kugellager**

**Rasche Bedienung**

**Ringschmierlager**

Telephon Nr. 2.21 — GOLDENE MEDAILLE - Höchste Auszeichnung in Bern 1914 — Telegr.: „Olma“